

Großtaufe oder Kindertaufe?

Albert Lüscher

Pfarrer Albert Lüscher

Großtaufe oder Kindertaufe?

1. Auflage
Pflug -Verlag Langenthal (Schweiz)
2. Auflage 2019
© Edition *LAU* – LEHRET ALLE VÖLKER

Postfach 154, D-74348 Lauffen a. N.
Fon + Fax: 07133-75 27
International: 0049-(0)7133-75 27
E-Mail: lav@lehret-alle-voelker.de
Homepage: <https://lehret-alle-voelker.de>

Bestell-Nr. L 24

Druck: *druckerei bothner*
Heilbronner Str. 14-16, D-74348 Lauffen a. N.
www.druckerei-bothner.de
info@druckerei-bothner.de

ISBN: 978-3-947385-52-2

Grundsätzliche Feststellung über den Begriff Taufe

Die Kindertaufe hat seit den letzten Jahrhunderten bis heute immer wieder eine überaus wichtige Rolle innerhalb der Kirche gespielt. Während die Baptisten¹ die Kindertaufe als unbiblisch ablehnen, praktiziert der weitaus größere Teil der christlichen Kirche die Kindertaufe. Die Argumente der Ablehnung der Kindertaufe, die die Baptisten ins Feld führen, haben oft eine leidenschaftliche Tiefe, die viele, die die Materie nicht beherrschen, zu überzeugen vermögen. Dagegen sind die Begründungen der Kindertaufe, wie sie heute die Kirche anführt, eher dürftig zu nennen, ganz abgesehen von der Lehre der Taufwiedergeburt, die sich schon im Anfang des zweiten Jahrhunderts als bedenklicher Irrtum in der Kirche festgenistet hat. Andererseits muß gesagt werden, daß die baptistische Literatur sehr oft Behauptungen aufweist, die absolut nicht bewiesen werden können. Es handelt sich dabei nicht um die zahlreiche, etwas unbeholfene Literatur von 'Laien', die ihre gläubigen Überzeugungen in sicher guter Absicht an den Mann bringen wollen – sondern wir nehmen Bezug auf jene baptistische Literatur, die beansprucht, wissenschaftlich fundiert zu sein. Man ist oft überrascht, feststellen zu müssen, mit welcher Sicherheit und Ausschließlichkeit die Kindertaufe als absolut unbiblisch verworfen, ja gar als eine sektiererische Irrlehre gebrandmarkt wird. Wenn man indessen diesen Argumenten genau auf den Grund geht, so stellt es sich leider heraus, daß Behauptung und biblische Begründung sich nicht decken.

Es gibt immer wieder ernste Christen, die sich mit der Tauffrage auseinandersetzen. Dabei spielen Schriften, die mehr auf persönliche Überzeugung aufgebaut sind als auf das solide biblische Fundament, eine große Rolle. Wie viele

¹ Unter dem Sammelnamen 'Baptisten' sind alle jene Freikirchen, Gemeinschaften und Gemeinden gemeint, die die Großtaufe vertreten.

haben sich schon von zweitrangigen Begründungen überzeugen lassen, um dann nach der Großtaufe eine mehr oder weniger lange Zeit der Enttäuschung zu erleben. Bei einzelnen macht sich diese Enttäuschung unmittelbar nachher geltend, bei andern viel später, während eine große Zahl im frommen Formalismus versandet. Die Gründe dafür sind mannigfaltig. Den Hauptgrund finden wir in der falschen Anwendung der geoffenbarten biblischen Wahrheiten. Paulus hat an Timotheus die bedeutsamen Worte geschrieben: «Befleißige dich, dich selbst Gott bewährt darzustellen als einen Arbeiter, der sich nicht zu schämen hat, *der das Wort der Wahrheit recht teilt*» (2. Timotheus 2, 15). Wer das Wort Gottes nicht richtig teilt, wird entweder dem religiösen Irrtum verfallen oder von einer toten Rechtgläubigkeit infiziert werden.

Die Baptisten können mit gutem Recht der Kirche weitgehend ihre unbiblische Taufwiedergeburt vorwerfen. Andererseits muß den Baptisten gesagt werden, daß sie Dinge behaupten, und das mit unumstößlicher Gewißheit, die der genauen Prüfung nicht standhalten, zum mindesten sich nicht klar und eindeutig beweisen lassen. Eines dieser Dinge ist die Behauptung, daß das griechische Wort 'baptizo' (taufen) immer und nur eintauchen, untertauchen bedeute und daß jeder andere Modus, wie besprengen, begießen usw., der biblischen Praxis nicht entspreche. Immer wieder kann man in wissenschaftlichen baptistischen Werken die Feststellung lesen: Das Wort 'baptizo' *kann* nichts anderes bedeuten als untertauchen. Selbst Carson², der 'Klassiker' der Baptisten, schreibt: «Ich habe alle Verfasser der Wörterbücher und alle Kommentatoren gegen mich!»! Trotzdem aber behauptet er, daß 'baptizo' (taufen) untertauchen bedeuten müsse. Es ist schade, daß Gelehrte, die dem Baptismus huldigen, sich nicht zu der Einsicht und Tatsache durchringen können, daß das griechische Wort 'baptizo'

² «Baptism, its Modes and Subjects», S. 55

auch noch eine andere Bedeutung als untertauchen hat, nämlich besprengen oder ausgießen. Ferner würde es ihrer Gelehrsamkeit keinen Abbruch tun, wenn sie, statt zu behaupten, sagten: Den endgültigen, klaren Beweis, daß 'baptizo' untertauchen bedeute, können wir nicht erbringen. Es wäre ihnen und den baptistischen Gemeinden in keiner Weise vorenthalten, ihre Taufpraxis des Untertauchens weiterhin zu praktizieren. Nur sollten sie sich hüten, einen anderen Taufmodus als unbiblisch hinzustellen, weil sie sich sonst – was überaus schade ist – auf einer sektiererischen Linie bewegen!

Um es vorwegzunehmen: Es gibt im Neuen Testament keine einzige Stelle, die *klar* und *eindeutig* beweist, daß 'baptizo' eintauchen oder untertauchen bedeutet. Gewiß, es gibt einige Stellen, die bei oberflächlicher Prüfung die Meinung zulassen, daß es sich bei der Taufe um Untertauchen handle. Wenn man sich indessen die Mühe nimmt, diese Stellen einer genauen Analyse zu unterziehen, dann muß man bekennen: Ich kann den *Beweis* nicht erbringen – und darauf kommt es an. Denn jede Behauptung ohne Beweis ist fragwürdig!

Dr. Edward Robinson, eine große Autorität in bezug auf die Topographie, physikalische Geographie und die Gewohnheiten der Einwohner Palästinas, schreibt:

«1. Die Idee privater Familienbäder in Jerusalem und Palästina ist ausgeschlossen.

2. In Apostelgeschichte 2, 41 wird gesagt, daß dreitausend Personen in Jerusalem an einem Tag getauft worden sind zur Zeit von Pfingsten, im Juni. Und in Apostelgeschichte 4, 4 ist derselbe Ritus notwendigerweise eingeschlossen in bezug auf fünftausend Personen. Gegen Untertauchen spricht die unübersteigbare Tatsache der Seltenheit des Wassers. Es gibt im Sommer keinen fließenden Strom in der Umgebung Jerusalems, ausgenommen das Bächlein von Siloah, das nur einige

Meter lang ist. Die Stadt wurde aus Zisternen und öffentlichen Reservoirs mit Wasser versehen. Von keiner dieser Quellen konnte genügend Wasser beschafft werden, um achttausend Personen einzutauchen. Dieselbe Seltenheit des Wassers verbot den Gebrauch von privaten Bädern.³

3. In den frühesten lateinischen Übersetzungen des Neuen Testamentes, wie zum Beispiel der Itala, welche Augustin als die beste von allen betrachtet und die zurückgeht bis in das zweite Jahrhundert und deren Gebrauch verbunden ist mit dem apostolischen Zeitalter, wird das griechische Verbum 'baptizo' ausnahmslos in lateinischer Form wiedergegeben, nämlich mit 'baptizare'; es wird also nicht übersetzt mit 'immergo' (untertauchen)!

4. Die baptistischen Taufsteine werden noch in den Ruinen der meisten alten griechischen Kirchen in Palästina (Tekoa, Gophna) gefunden, und sie gehen zurück auf eine sehr frühe Zeit; sie waren nicht groß genug, um erwachsene Personen durch Untertauchen zu taufen; sie waren jedenfalls nicht für diesen Gebrauch hergestellt worden.»⁴

Daß das griechische Wort 'baptizo' eindeutig eine andere Bedeutung hat als eintauchen, wird in den folgenden Stellen sichtbar: In Matthäus 15, 2 und Markus 7, 2-5 werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß es 'Aufsätze', das heißt Tradition, der Ältesten gab, nämlich das Waschen der Hände vor dem Brotessen:

«Warum übertreten deine Jünger der Ältesten Aufsätze? Sie waschen ihre Hände nicht, wenn sie Brot essen» (Matthäus 15, 2).

«Und da sie sahen etliche seiner Jünger mit gemeinen, das ist mit ungewaschenen, Händen das Brot essen,

³ «Biblical Researches in Palestine», Vol. I, Seiten 479-516

⁴ «Robinson's Lexicon of the New Testament», word 'baptizo'

tadelten sie es; denn die Pharisäer und alle Juden essen nicht, sie waschen denn die Hände manchmal und halten also die Aufsätze der Ältesten; und wenn sie vom Markt kommen, essen sie nicht, sie waschen sich denn» (Markus 7, 2–4).

Der große Gelehrte Alfred Edersheim beschreibt in seinem großen zweibändigen Werk, auf welche Weise die Waschung der Hände vor sich ging.⁵ Er sagt unter anderem: «Die Worte des Markus können nur bedeuten, daß die Pharisäer nicht essen, sie waschen denn ihre Hände bis zum Handgelenk.» Dies ist in Übereinstimmung mit dem, was im 2. Kapitel der Mishnah 3 geschrieben steht: «Hände werden rein (durch Ausgießen von Wasser).» Und das Talmudische Traktat sagt, daß das Wasser bis zum Handgelenk ausgegossen wurde!

Diese etwas umständliche Beschreibung wirft nun ein besonderes Licht auf das Wort in Lukas 11, 37–38:

«Da er aber in der Rede war, bat ihn ein Pharisäer, daß er mit ihm das Mittagmahl äße. Und er ging hinein und setzte sich zu Tische. Da das der Pharisäer sah, verwunderte er sich, daß er sich vor dem Essen nicht gewaschen hätte.»

Das griechische Wort, das hier für waschen gebraucht wird, heißt 'baptizo' (taufen). Wichtig ist denn die Tatsache, daß die Aufsätze (Tradition) der Ältesten, speziell was die Waschung der Hände anbelangt, ein Taufen ist, wobei dieses taufende Waschen auf verschiedene Weise geschehen konnte, zum Beispiel so, daß durch einen Diener das Wasser über die Hände ausgegossen wurde (2. Könige 3, 11).

Eine weitere, ebenso wichtige wie interessante Tatsache ist das Folgende: In Markus 7, 4 lesen wir:

⁵ Siehe «The Life and Times of Jesus the Messiah», Vol. II, Seiten 9 und 10

«Und des Dinges ist viel, das sie zu halten haben angenommen, von Trinkgefäßen und Krügen und ehernen Gefäßen und Tischen zu waschen» (Grundtext: 'baptizo' – taufen)!

Nun ist zu sagen, daß einige Manuskripte an Stelle von 'baptizo' (taufen) ein anderes Wort gebrauchen, nämlich 'rhantizo'⁶ (besprengen), so daß die Übersetzung lauten muß: «Und des Dinges ist viel, das sie zu halten haben angenommen, von Trinkgefäßen und Krügen und ehernen Gefäßen und Tischen zu besprengen.» Damit wird gezeigt, daß die Juden die Gefäße und andere Gegenstände mit Wasser besprengten, um sie von der Verunreinigung zu reinigen. Wichtig für uns ist denn, festzustellen, daß Manuskripte, die Autorität besitzen, an Stelle von 'baptizo' das andere Wort 'rhantizo'⁷ (besprengen) aufweisen. Nehmen wir an, daß die Trinkgefäße, Krüge, ehernen Gefäße und die Tische ins Wasser getaucht wurden, so wird uns doch wieder durch andere Manuskripte gesagt, daß das griechische Wort 'baptizo' auch noch durch ein anderes ersetzt wurde, und das bedeutet, daß die Behauptung der Baptisten, 'baptizo' könne *nur* und allein untertauchen bedeuten, absolut nicht der Tatsache entspricht!

Eine weitere wichtige Stelle finden wir in Hebräer 9, 10–23:

«... allein mit Speise und Trank und verschiedenen Taufen und äußerlicher Heiligkeit...»

Das Wort 'verschiedene' weist darauf hin, daß verschiedene Taufen, das heißt Reinigungen, gemeint sind. Wie diese Taufen als Reinigung ausgeführt wurden, wird uns unter anderem in den folgenden Versen 11–23 geoffenbart! Die Unvollkommenheit der levitischen Reinigungen wird der Reinigung gegenübergestellt, die Jesus ein für allemal

⁶ Henry Alford, «The Greek Testament», Vol. I, S. 327

⁷ Im Medium heißt 'rhantizo' sich selbst reinigen, sich waschen. Siehe Prof. Dr. Walter Bauer, «Griechisch-deutsches Wörterbuch», S. 1178. Dasselbe Wort finden wir in Hebr. 9, 19!

vollendet hat. Die Priester und Leviten wuschen sich immer wieder zu ihrem Dienst (2. Mose 29, 4; 4. Mose 8, 7). Ebenso wuschen sich die Israeliten, wenn es die Satzung zum Opfer vorschrieb (3. Mose 14, 8) oder wenn etwas geschah, das unvermeidlich oder verboten war (3. Mose 11, 25. 28. 40; 15, 21). Doch all diese Taufen, das heißt Waschungen, machten den Israeliten nicht rein. In Hebräer 9, 10 wird nun jeder Ritus der Waschung unter verschiedene Taufen eingereiht. Und das will heißen, daß die folgenden Feststellungen (Vers 13ff.) unter dem Gesichtspunkt der verschiedenen Taufen zu betrachten sind! Wir lesen denn in Vers 13:

«Denn so der Ochsen und der Böcke Blut und die Asche von der Kuh, gesprengt, heiligt die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit . . .»

Prof. Murray schreibt, daß hier ein Reinigungsritus der alten Ökonomie der Vollkommenheit des Blutes Christi gegenübergestellt werde und daß es exegetisch unmöglich sei, diesen Ritus oder diese Riten von Vers 13 vom Gesichtskreis der verschiedenen Taufen auszuschließen. Und dies bedeutet, daß eine Reinigung, die durch Besprengen ausgeführt wurde, eine Taufe genannt werden kann.⁸

Ferner wird in Vers 19 darauf hingewiesen, daß Mose Kälber- und Bocksblut mit Wasser und Scharlach und Isop nahm und das Buch und das Volk besprengte. Und die Hütte und alles Geräte des Gottesdienstes besprengte er gleicherweise mit Blut. Ausdrücklich wird in Vers 23 gesagt, daß dieses Besprengen reinigenden Charakter hatte. Dieses reinigende Besprengen gehört denn unter die verschiedenen Taufen.

Es könnte vielleicht jemand einwenden und sagen, daß sich Verse 11–23 nicht auf die verschiedenen Taufen von Vers 10 beziehen. Wenn wir indessen die Grammatik konsultieren, so stellen wir fest, daß dieser Einwand hinfällig

⁸ John Murray, «Christian Baptism», S. 21

ist. Es gilt denn, das Augenmerk auf das unscheinbare 'Aber' in Vers 11 zu werfen: «Christus *aber* ist gekommen . . . »! Dieses Aber hat eine wichtige grammatikalische Bedeutung. Professor Winer⁹ schreibt, daß das Aber (im Griechischen) insbesondere gebraucht wird, wo eine Erläuterung angeschlossen wird! Und die Erläuterung, die hier angeschlossen worden ist, ist der Hinweis, daß das *Besprengen* eine Taufe ist. Damit wird wiederum eindeutig gezeigt, daß 'baptizo' auf jeden Fall nicht, wie behauptet wird, ausschließlich untertauchen bedeutet!

Dann wird 1. Korinther 10, 2:

«Alle sind auf Mose getauft mit der Wolke und mit dem Meer»,

von den Baptisten als Beweis herangezogen, daß mit 'baptizo' untertauchen gemeint sei. Es ist indessen nicht schwer festzustellen, daß Israel nicht im Meer untergetaucht wurde; denn es ging trockenen Fußes hindurch (siehe 2. Mose 14, 22). In bezug auf die Wolke steht geschrieben:

«Und der Herr zog vor ihnen her, des Tages in einer Wolkensäule, daß er sie den rechten Weg führte, und des Nachts in einer Feuersäule, daß er ihnen leuchtete, zu reisen Tag und Nacht» (2. Mose 13, 21).

Israel befand sich nicht *in* der Wolke, sondern die Wolke ging vor ihm her! Der Begriff 'baptizo' wird somit für einen Modus gebraucht, der nichts zu tun hat mit untertauchen.

Dann wird Apostelgeschichte 8, 26–39 von den Baptisten als Beweisstelle angeführt, daß 'baptizo' untertauchen bedeuten müsse. Zunächst müssen wir auf eine feine Verborgenheit aufmerksam machen. Der Kämmerer las das 53. Kapitel des Propheten Jesaja, wo unter anderem geschrieben steht:

⁹ Prof. Dr. G. B. Winer, «Grammatik des neutestamentlichen Sprachidioms als sichere Grundlage der neutestamentlichen Exegese», S. 521

«Also wird er viele Heiden besprengen, daß auch Könige werden ihren Mund vor ihm zuhalten» (52, 15).

Luther hat richtig übersetzt, wenn er das hebräische Wort 'nassah' mit 'besprengen' übersetzt. Andere übersetzen 'in Staunen setzen', was aber dem Grundtext nicht entspricht.¹⁰ Der Kämmerer war ein Heide; er gehörte denn zu denen, die besprengt werden sollten. Was lag denn näher als die *Besprengung* mit Wasser, als er sich von Philippus taufen ließ! Auf jeden Fall beweist der Text nicht, daß der Kämmerer bei der Taufe untergetaucht wurde. Ausdrücklich wird gesagt, daß *beide* hinabstiegen in das Wasser und beide heraufstiegen aus dem Wasser. Philippus mußte in diesem Fall ebenfalls untergetaucht sein! Doch kann entgegenget werden, daß die beiden Präpositionen 'hinein' und 'aus' eindeutig auf das Untertauchen hinweisen. Gewiß, oberflächlich gesehen, könnte dies stimmen. Wenn wir uns aber der griechischen Grammatik zuwenden, so stellen wir fest, daß das griechische 'eis' (hinein) auch noch übersetzt wird mit: nach – hin; auf; bis an; gegen; zu.¹¹ Es kann denn Apostelgeschichte 8, 36f. nicht als Beweis herangezogen werden, daß 'baptizo' untertauchen bedeute. Der Kämmerer und Philippus gingen bis zum Wasser, wo der Eunuch von Philippus durch Besprengen oder Ausgießen mit Wasser getauft wurde. Und als diese heilige Handlung vollzogen worden war, kamen beide aus dem Wasser oder von dem Wasser.

Im ersten Petrusbrief lesen wir:

«...da man die Arche zurüstete, in welcher wenige,

¹⁰ Siehe Wilhelm Gesenius, «Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch», und Koehler-Baumgartner, «Lexicon in veteris testamenti libros»

¹¹ Die folgenden wenigen Beispiele von vielen, die zeigen, daß 'eis' (hinein) auch noch anders übersetzt werden muß, sind: Matth. 10, 22; 27, 30; Lukas 2, 28; 6, 20; 10, 36; 24, 5; Joh. 8, 26; 20, 19. Ebenso verhält es sich mit der Präposition 'ek' (aus), die auch noch mit von – her und von – weg übersetzt wird. Joh. 12, 27; 17, 15; Röm. 13, 11 usw.

das ist acht Seelen, gerettet wurden durchs Wasser; welches Gegenbild auch euch jetzt errettet in der Taufe, nicht ein Ablegen der Unreinigkeit des Fleisches, sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott durch die Auferstehung Jesu Christi» (1. Petrus 3, 20. 21).

Petrus erklärt, daß die Taufe das Gegenbild der Rettung der acht Seelen in der Arche war. Die Taufe bestand darin, daß die acht Seelen nicht ins Wasser untergetaucht wurden. Dem Wort 'baptisma' (Taufe) wird also ein anderer Sinn als Untertauchung beigelegt!

Die Taufe des Johannes

Bedeutsam ist, was im Evangelium Johannes geschrieben steht:

«Johannes aber taufte auch noch zu Enon, nahe bei Salim, denn es war viel Wasser daselbst» (Joh. 3, 23).

Es herrscht nun bei den Baptisten die Meinung vor, daß Johannes deshalb viel Wasser benötigte, weil er die Täuflinge im Wasser untertauchte. Diese Behauptung erfährt sofort eine Korrektur, wenn wir den griechischen Text konsultieren. Im Griechischen steht geschrieben 'polla huda'!, das heißt viele Wasser. 'Enon' ist von dem hebräischen 'ayin' abgeleitet und heißt Quelle (auch Auge)! Enon läßt sich heute nicht mehr lokalisieren. Immerhin besagt Enon, daß es ein Ort war, wo sich viele Quellen befanden, was die Ausdrucksweise des Johannes, viele Wasser, erklärt! Die Quellen sind aber nicht derart tief, daß Menschen untergetaucht werden können. Eine Quelle zum Taufen genügt aber vollständig, um den Täufling mit Wasser zu besprengen oder an ihm durch das Ausgießen von Wasser auf sein Haupt die Taufe zu vollziehen.

Professor Hodge schreibt:

«Die Taufe des Johannes war nicht das christliche Sakrament, sondern ein Ritus der Reinigung, ausgeführt durch einen Juden für Juden unter dem jüdischen Gesetz. Von diesem leiten wir ab:

1. daß sie nicht durch Untertauchen vollzogen wurde, da die levitische Reinigung von Personen nie auf diese Weise ausgeführt wurde;

2. daß er indessen zu diesem Zweck entweder einen fließenden Strom, wie den Jordan, oder viele Wasser, wie zu Enon, brauchte, welche er nicht in der Wüste finden konnte.

Später hören wir nichts davon, daß die Apostel in Flüssen taufeten oder viel Wasser benötigten.»¹²

Bedeutsam ist die Taufe des Paulus. Wir lesen in Apostelgeschichte 9, 18. 19 (nach dem Grundtext übersetzt):

«Und alsbald fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und er ward wieder sehend, und indem er aufstand, ward er getauft.»

Die Taufe des Paulus wurde im gleichen Augenblick, als er aufstand, vorgenommen. Damit möchten wir auf die Tatsache hinweisen, daß 'baptizo' nicht untertauchen bedeuten kann; vielmehr wurde Paulus entweder durch Besprengen oder durch das Ausgießen mit Wasser getauft. Der Text macht nämlich deutlich, daß zwischen Aufstehen und Taufe keine Zeitspanne liegt! Auch Apostelgeschichte 10, 44–48 und 16, 32–34 zeigen uns, wenn man die Texte genau liest, daß in beiden Fällen die Hörer an dem Ort, wo sie das Evangelium hörten, getauft wurden. Nichts wird gesagt von viel Wasser.

Wir können denn feststellend sagen, daß die Behauptung der Baptisten, 'baptizo' könne *nur* untertauchen bedeuten, durch die biblischen Tatsachen völlig in Frage gestellt wird. Professor Warfield schreibt:

«Die Beweisführung, daß Untertauchen allein die Taufe sein kann, basiert auf der *Mutmaßung*, daß die Taufe ursprünglich durch Untertauchen ausgeführt wurde. Kein Modus für die Anwendung des Wassers wird im

¹² Prof. Dr. A. A. Hodge, «Outlines of Theology», S. 613 und 614

Neuen Testament beschrieben. In den Erzählungen des Neuen Testaments wird der Modus, wie das Wasser angewendet wurde, nie erwähnt.»¹³

Tradition, und mag sie noch so alt sein, darf auf keinen Fall mit der geoffenbarten Wahrheit gleichgesetzt werden; denn die Tradition ist immer eine falsche Weichenstellung. Darum mußte Jesus zu den Juden sagen: «Ihr hebt auf Gottes Wort durch eure Überlieferungen, die ihr aufgesetzt habt» (Markus 7, 13).

¹³ Prof. Dr. B. B. Warfield in «Schaff-Herzog-Lexikon», I/447f.

Die Kindertaufe

Die Baptisten behaupten, daß im Neuen Testament nirgends von einer Kindertaufe die Rede sei, folglich sei die Kindertaufe später von der Kirche eingeführt worden, sie sei, wie gerne betont wird, eine menschliche Erfindung. Behauptungen sind nicht schwer aufzustellen; wenn aber keine *Beweise* erbracht werden, sind Behauptungen genau so wertlos wie falsche Banknoten. Wenn wir indessen den neutestamentlichen Text genau durchforschen, so kommen wir zu Schlüssen, die sehr deutlich auf die Kindertaufe hinweisen. Zunächst wollen wir drei wichtige Stellen erwähnen:

Apostelgeschichte 16, 15: die Haushalttaufe der Lydia,
Apostelgeschichte 16, 32. 33: die Haushalttaufe des Kerkermeisters zu Philippi,

1. Korinther 1, 16: die Haushalttaufen des Stephanas und des Crispus.

Nun wird von baptistischer Seite der Einwand erhoben, daß in diesen Haushalttaufen keine Kinder getauft wurden, sondern nur Erwachsene, weil nicht bewiesen sei, daß unter dem Begriff 'Haus' auch Kinder gemeint seien. Man muß sich manchmal wundern, wie eine festgefahrene Tradition, die nur auf Mutmaßungen aufgebaut ist, es fertigbringt, Dinge zu behaupten, die schon nur einer gesunden Logik ins Gesicht schlagen. Wir stellen denn die Frage: Bezieht sich das wundervolle Wort, das Paulus und Silas zum Kerkermeister sprachen: «Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du und dein Haus selig», nur auf Erwachsene und nicht auch auf die Kinder? Ich denke, daß kein Gotteskind der Meinung ist, daß die kostbare Verheißung nicht auch die Kinder des Hauses einschließt! Wenn aber in «so wirst du und dein Haus selig» auch die Kinder eingeschlossen sind, so sind sie es auch in den Haushalttaufen. Denn es wird niemand derart absurd denken und sagen, «du und dein Haus» beziehe sich, was die Ret-

tung anbelangt, auch auf die Kinder, während dasselbe Wort, wenn es sich um die Taufe handelt, nur den Erwachsenen gelte.

Daß mit dem Begriff 'Haus' auch Kinder gemeint sind, wird uns in den folgenden Stellen sehr deutlich aufgezeigt:

1. Timotheus 3, 4. 5: «Der (Bischof) seinem eigenen Haus wohl vorstehe, der gehorsame *Kinder* habe mit aller Ehrbarkeit. So aber jemand seinem eigenen Haus nicht weiß vorzustehen, wie wird er die Gemeinde Gottes versorgen?»

1. Timotheus 3, 12: «Die Diener laß einen jeglichen sein eines Weibes Mann, die ihren Kindern wohl vorstehen und ihren eigenen Häusern.»

1. Mose 47, 12: «Und er versorgte seinen Vater und seine Brüder und das ganze Haus seines Vaters mit Brot, einen jeglichen, nach dem er Kinder hatte.»

Es läßt sich also nicht abstreiten, daß in den Haushalt-taufen auch die Kinder mit eingeschlossen waren. Doch wird sofort eingewendet: Es mag sein, daß unter 'Haus' auch Kinder gemeint sind; aber damit ist noch nicht bewiesen, daß die Kinder getauft worden sind. Aber man könnte den Spieß umdrehen und sagen: Es liegt aber auch kein Beweis vor, daß sie *nicht* getauft wurden! Auf jeden Fall kann die Tatsache, daß Haushaltungen getauft wurden und daß es in diesen Haushaltungen Kinder gab, nicht geleugnet werden! Professor Murray sagt:

«Was durch gute und notwendige Erforschung der Schrift kann abgeleitet werden, ist in der Kirche Jesu genau so von Autorität wie das, was ausdrücklich in der Schrift niedergelegt ist.»¹⁴

Ein Hauptargument der Baptisten gegen die Kindertaufe ist die Behauptung, daß die Kinder deshalb nicht getauft werden können, weil doch vom Täufling Glaube gefordert werde, was beim Kind nicht möglich sei; denn

¹⁴ Prof. John Murray, «Christian Baptism», S. 72

es stehe geschrieben: «Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden» (Markus 16, 16). Und ferner habe Philippus zum Kämmerer gesagt: «Glaubst du von ganzem Herzen, so mag's wohl sein», wobei der Kämmerer antwortete: «Ich glaube, daß Jesus Christus Gottes Sohn ist» (Apostelgeschichte 8, 37)! Diese beiden Stellen seien doch ein klarer Beweis dafür, daß *nur* Erwachsene, die Buße getan und ihren Glauben bekannt haben, getauft werden können. Wir wollen nun die beiden Bibelstellen etwas genauer untersuchen.

Zunächst gilt es, die überaus wichtige Frage zu beantworten, ob Markus 16, 16 im absoluten oder relativen Sinn zu verstehen sei. Das heißt: Werden wirklich *alle*, die ihren Glauben bekannt haben und die getauft worden sind, gerettet? Oder gibt es Ausnahmen? Können Menschen, die glaubten und sich taufen ließen, doch noch verlorengehen? Nehmen wir an, daß es in der Tat Menschen gebe, die, nachdem sie die Glaubenstaufe empfangen, verlorengehen können. Damit würden wir das Wort Jesu in Frage stellen, denn er sagt ausdrücklich: «Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden.» Das ist eine Verheißung, die *keine Ausnahmen* zuläßt! Wer aber Ausnahmen zuläßt, der zweifelt am klaren und eindeutigen Wort des Herrn. Nun aber anderseits: Wer an der absoluten Verheißung des Herrn festhält, gerät in große, ausweglose Schwierigkeiten. Denn in der Apostelgeschichte 8, 13 steht geschrieben: «Da ward auch Simon (der große Zauberer von Samarien) gläubig und ließ sich taufen und hielt sich zu Philippus.» Was mußte ihm aber später Petrus entgegenschleudern? «Daß du verdammt werdest mit deinem Gelde . . . Du wirst weder Teil noch Anfall haben an diesem Wort; denn dein Herz ist nicht rechtschaffen vor Gott. Darum tue Buße für diese deine Bosheit und bitte Gott, ob dir vergeben werden möchte die Tücke deines Herzens. Denn ich sehe, daß du bist voll bitterer Galle und verknüpft mit Ungerechtig-

keit»! Daß Simon nicht Buße tat, wissen wir.¹⁵ Das Beispiel Simon des Magiers zeigt, daß man die Glaubenstaufe empfangen und doch verlorengelassen kann. Nun aber: Ist das Wort Jesu in Markus 16, 16 mit Vorbehalt zu betrachten? Wenn ja, dann bewegen wir uns auf dem löcherigen und gefährlichen Boden der Unsicherheit.

All diese Feststellungen zeigen uns, wie wichtig es ist, daß man das Wort Gottes mit der größten Genauigkeit untersucht, sonst besteht die Gefahr, die Weichen falsch zu stellen. Wenn Jesus sagt: «Wer glaubt und getauft wird», so handelt es sich nicht um die Wassertaufe, sondern um die Taufe durch den Heiligen Geist. Dr. Morgan, der Fürst der Ausleger, weist auf diese Tatsache mit den folgenden Worten hin:

«‘Wer glaubt’, das ist die menschliche Bedingung; ‘und ist getauft’, das ist ein göttliches Wunder. Wenn die negative Seite genannt wird, ist ‘getauft’ ausgelassen als nicht notwendig; denn der, der nicht glaubt, kann nicht getauft werden. Wenn es aber die Wassertaufe ist, kann er getauft werden; doch wenn es die Taufe des Geistes ist, kann er nicht getauft werden.»¹⁶

Wer vom Heiligen Geist in den Leib Jesu getauft wird, kann nicht verlorengelassen.¹⁷ Die Wassertaufe jedoch garantiert das ewige Leben nicht. Könnte die Wassertaufe den Menschen retten, so würde seine Rettung von einem menschlichen Handeln abhängig sein! Dann würde die Taufwiedergeburt zu Recht bestehen.

¹⁵ Justin der Märtyrer, ein geborner Samariter, der ca. 100 Jahre später lebte, teilt uns mit, daß Simon die Lehre der Gnostiker (eine schlimme Irrlehre, die die Gottheit Jesu Christi leugnete) vertrat und daß die Samaritaner ihn als göttliches Wesen anbeteten. Epiphanius erklärt, Simon beanspruchte, Gott zu sein. Andere Quellen besagen, daß er ein großer Feind der göttlichen Wahrheit wurde.

¹⁶ Dr. G. Campbell Morgan, «The Spirit of God», S. 173

¹⁷ Siehe mein Buch «Zur Herrlichkeit erwählt, berufen und bewahrt»

Was aber, wird entgegnet, hat das mit der Kindertaufe zu tun? Wer getauft sein will, muß doch auf alle Fälle glauben, besonders wenn die Taufe mit dem Heiligen Geist geschehen soll. Kleine Kinder, das heißt Säuglinge, können ja nicht glauben! Gewiß, der Glaube ist die Voraussetzung, um durch den Heiligen Geist in den Leib Jesu getauft zu werden. Der wahre Glaube aber ist die *Folge*, die Frucht der Wiedergeburt. Viele geben vor zu glauben; aber sie sind nicht wiedergeboren. Nur der Heilige Geist weiß, ob ein Mensch wiedergeboren ist, und nur der Heilige Geist weiß, ob er einen Menschen in den Leib Jesu taufen kann (1. Korinther 12, 13). Diese überaus wichtigen Tatsachen dürfen nicht übersehen werden.

Und nun, im Blick auf die kleinen Kinder hat uns Jesus etwas geoffenbart, das allerdings vom gesetzlich denkenden Gläubigen nicht nur übersehen, sondern auch als ungültig abgetan wird. Im Evangelium Markus lesen wir die folgende kostbare Begebenheit:

«Und sie brachten Kindlein¹⁸ zu ihm, daß er sie anrührte. Die Jünger aber fuhren die an, die sie trugen. Da es aber Jesus sah, ward er unwillig und sprach zu ihnen: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes. Wahrlich ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt als ein Kindlein, der wird nicht hineinkommen. Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie» (Markus 10, 13–16).

Bezeichnend ist die Feststellung, daß die Jünger die Mütter anführen und ihnen wehren wollten, die Kinder dem Herrn zu bringen. Man muß sich ernsthaft fragen, ob die Baptisten nicht die Rolle der Jünger übernommen haben. Jesus aber sagte: «Lasset die Kindlein zu mir kommen

¹⁸ 'Ta paidia' (ganz kleine Kinder); siehe Prof. Dr. W. Bauer, «Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments», S. 963

und wehret ihnen nicht, denn ihrer ist das Reich Gottes.» Diesem überaus wichtigen Wort wollen wir ein anderes Wort, das Jesus zu Nikodemus gesprochen hat, gegenüberstellen:

«Wahrlich, wahrlich ich sage dir: Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen» (Johannes 3, 3).

Die Wiedergeburt ist die Voraussetzung, um in das Reich Gottes eingehen zu können. Und nun, ist es nicht überaus sonderbar und bezeichnend, daß Jesus gerade von den Kindlein sagt: «Ihrer ist das Reich Gottes»?! Wer wagt es, die Größe dieser Verheißung in Frage zu stellen? Und wenn wir die Kindlein in der Taufe zu Jesu bringen, wer wagt es zu behaupten, daß ihrer das Reich Gottes *nicht* ist?! Ist denn die Verheißung und der Segen Jesu nicht größer als die Taufe? Wer hat das Recht, den Kindern zu wehren, daß sie, denen doch eine solche Verheißung gegeben ist, nicht zur Taufe gebracht werden sollen oder dürfen? Nur ein gesetzlicher Traditionalismus kann sich als 'Wächter' aufspielen. Der große neutestamentliche gläubige Gelehrte Dr. Henry Alford schreibt zu Markus 10, 13–16:

«Wir können schwerlich das Wort unseres Herrn lesen, ohne zu sehen, daß es weiter als auf die bloß gegenwärtige Gelegenheit weist. Es könnte eines Tages die Frage auftauchen, ob der neue christliche Bund der Buße und des Glaubens auch die Kinder umfasse, wie dies beim alten Bund der Fall war, ob zu Jesu, wenn er nicht mehr länger auf Erden sei, kleine Kinder gebracht werden können, daß sie seines Segens teilhaftig würden. Ja, vom Stolz des menschlichen Intellekts aus gesehen, war es sicher, daß diese Frage gestellt werden würde. Und unser Herr versah die Kirche, in Vorwegnahme, mit einer Antwort für alle Zeitalter. Nicht nur sollen die kleinen Kinder zu ihm gebracht werden – sondern wir, die wir erwachsen zu Jesu kommen, müssen all

das, was uns als Erwachsene veranlaßte, uns von den Kindern zu unterscheiden, wegwerfen und werden wie sie! Nicht nur ist die Kindertaufe *gerechtfertigt*, sondern sie ist das *normale Muster jeder Taufe*! Niemand kann in das Reich Gottes eingehen, es sei denn als ein Kind. In der Erwachsenentaufe, dem *außergewöhnlichen Fall*, bemühen wir uns um einen Zustand der Einfachheit und Kindlichkeit, welchen wir im Kind bereits und unzweifelhaft zur Hand haben.»¹⁹

Jesus allein weiß, wer von den Kindern, die als Kind getauft werden und nun heranwachsen, und wer von den Erwachsenen, die die Glaubentaufe empfangen, ins Reich Gottes eingeht. Entscheidend dabei ist nicht die Wassertaufe, sondern die Taufe durch den Heiligen Geist in den Leib Jesu!

Von besonderer Bedeutung für die Baptisten, daß nur Erwachsene und nicht Kinder getauft werden dürfen, weil sie kein Bekenntnis ablegen können, ist Apostelgeschichte 8, 36. 37:

«Und als sie zogen der Straße nach, kamen sie an ein Wasser. Und der Kämmerer sprach: Siehe, da ist Wasser; was hindert's, daß ich mich taufen lasse (Vers 36)? Philippus aber sprach: Glaubst du von ganzem Herzen, so mag's wohl sein. Er antwortete und sprach: Ich glaube, daß Jesus Christus Gottes Sohn ist» (Vers 37).

Wenn wir indessen das griechische Testament konsultieren, so stellen wir fest, daß gerade Vers 37 ein Einschub ist, der in den ältesten Manuskripten nicht zu finden ist! Professor Robertson (ein Baptist) schreibt:

«Vers 37 ist kein ursprünglicher Teil der Apostelgeschichte, er ist eine westliche Hinzufügung. Die spätern baptistischen Liturgien weisen Vers 37 auf.»²⁰

¹⁹ Dr. Henry Alford, «The Greek Testament», I/350 und 351

²⁰ Prof. Dr. A. Th. Robertson, «Word Pictures in the New Testament» III/111

Dr. Ellicot schreibt in seinem Kommentar:

«Vers 37 ist eine treffende Illustration der Tendenz, die zeigt, wie zu einer sehr frühen Periode²¹ der Text der Schrift verbessert wurde, in der Absicht größerer Belehrung. Er fehlt aber in den besten Manuskripten. Das Motiv des Einschubs liegt auf der Hand. Die Abgerissenheit der unbeantworteten Frage und die Abwesenheit des Bekenntnisses des Glaubens in der Kirchenpraxis, das von jedem Bekehrten bei der Taufe verlangt war, schien gleichsam ein Stein des Anstoßes zu sein, und so wurde die Erzählung vervollständigt.»²²

Gerade anhand dieses Beispiels erkennt man, wie sich schon in früher Zeit eine Tradition entwickelte, die nun heute, nach vielen Jahrhunderten, ein eiserner Bestandteil baptistischen Denkens geworden ist, so daß selbst die Worte Jesu dieser Tradition untergeordnet werden. Auch die Haustaufe, die in der Heiligen Schrift verbürgt ist, muß sich diesem Traditionalismus angleichen, indem kühn behauptet wird, daß der Begriff 'Haus' keine kleinen Kinder einschließe.

²¹ In «The Text of the Greek Bible», S. 97, schreibt F. G. Kenyon, Direktor und Rektor der Bibliothek des Britischen Museums: «Der Codex Laudianus (wahrscheinlich 7. Jahrhundert) ist die früheste Handschrift, die das Bekenntnis des Glaubens des Kämmerers enthält.» Wir stellen denn fest, daß das Glaubensbekenntnis des Kämmerers sehr viel später der Bibel hinzugefügt worden ist!

²² Dr. Ch. J. Ellicot, «A new Testament Commentary», II/54. Siehe ferner: Dr. A. C. Gaebelein, «The Acts of the Apostles», S. 158, und F. F. Bruce, M. A. University of Sheffield, «Commentary of the Book of the Acts», S. 190

Der alttestamentliche Bund und die neustamentliche Taufe

Wir müssen uns klar bewußt sein, daß die Kirche Jesu Christi im Neuen Testament auf dem Bund, den der heilige Gott mit Abraham gemacht hat, aufgebaut ist! Gerade diese überaus wichtige Tatsache wird von den baptistischen Kreisen entweder übersehen oder dann, was recht sonderbar ist, bekämpft. Wenn man indessen den Bund, den Gott mit Abraham einging, im Licht der neustamentlichen Offenbarungen sieht, dann erkennt man sofort, welch unendlich große Bedeutung er für die Kirche Jesu Christi hat.

Um es vorwegzunehmen: Der Bund, den Gott mit Abraham machte, umschloß auch die Nachkommenschaft. Der Bund lautete:

«Das ist mein Bund, den ihr halten sollt zwischen mir und euch und deinem Samen nach dir: Alles, was männlich ist unter euch, soll beschnitten werden. Ihr sollt aber die Vorhaut an eurem Fleisch beschneiden. Das soll ein Zeichen sein des Bundes zwischen mir und euch. Ein jegliches Knäblein, wenn's acht Tage alt ist, sollt ihr beschneiden bei euren Nachkommen. Desgleichen auch alles Gesinde, das daheim geboren oder erkauft ist von allerlei Fremden, die nicht eures Samens sind. Beschnitten soll werden alles Gesinde, das dir daheim geboren oder erkauft ist. Und also soll mein Bund an eurem Fleisch sein zum ewigen Bund. Und wo ein Mannsbild nicht wird beschnitten an der Vorhaut seines Fleisches, des Seele soll ausgerottet werden aus seinem Volk, darum, daß es meinen Bund unterlassen hat» (1. Mose 17, 10–14).

Von den Gegnern der Kindertaufe wird nun eingewendet, daß die Beschneidung als Siegel des Bundes nur Bezug habe auf eine rein äußere Beziehung oder daß es sich lediglich um eine rassische oder rein nationale Angelegenheit handle (1. Mose 12, 2; 46, 3; 5. Mose 4, 7. 8. 34; 1. Chronik

17, 21. 22). Doch diese Meinung oder Behauptung ist im Blick auf die neutestamentlichen Stellen, wo die Beschneidung ins rechte Licht der göttlichen Offenbarung gerückt wird, nicht nur falsch, sondern ein großer Irrtum. Was war der Bund mit Abraham im höchsten Sinn seiner Bedeutung? Unzweifelhaft und einfach: «Ich bin euer Gott, und ihr sollt mein Volk sein» (1. Mose 17, 7; 2. Mose 19, 5. 6; 5. Mose 7, 6; 14, 2; Jeremia 31, 33). Mit einem Wort: «Er ist Vereinigung und Gemeinschaft mit Jehova, dem Gott Israels. Er ist dieser Segen, den die Beschneidung bedeutete und besiegelte.»²³

Wichtig ist nun folgendes: Gott verhiess Abraham einen Sohn als Erben: «Und er hieß ihn hinausgehen und sprach: Siehe gen Himmel und zähle die Sterne; kannst du sie zählen? und sprach zu ihm: Also soll dein Same werden.» Und dann wird die wunderbare Feststellung gemacht: «Abram glaubte dem Herrn, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit» (1. Mose 15, 5. 6). Fünfzehn Jahre später machte Gott mit dem durch den Glauben gerechtfertigten Abraham einen Bund (siehe 1. Mose 17, 10–14), nämlich den Bund der Beschneidung. In diesen Bund wurden nicht nur die Erwachsenen aufgenommen, sondern auch die Kinder. Wie die Erwachsenen, so sollen auch die Kinder der Privilegien des Bundes teilhaftig werden. Es war das nicht etwa eine menschliche Verordnung, sondern eine göttliche! Der heilige Gott fragte nicht, ob die Kinder den Sinn des Bundes verstehen konnten – wie es gerade die Baptisten in bezug auf die Kindertaufe tun – die göttliche Verordnung lautete, daß jedes männliche Kind am achten Tag nach seiner Geburt beschnitten werden mußte, eben zum Zeichen, daß es in den göttlichen Bund aufgenommen worden ist!

Professor G. Thomas sagt:

«Es ist bemerkenswert, daß hier zum erstenmal in der

²³ Prof. John Murray, «Christian Baptism», S. 50

Heiligen Schrift junges Leben in Beziehung zu Gott gebracht wird. Gott trat in den Bund mit kleinen Kindern, und da der Bund mit Abraham ein Bund der Gnade war, sehen wir den wahren Platz der kleinen Kinder im Reiche Gottes. Beschneidung war nicht nur ein Zeichen des mosaischen Zeitabschnittes und des jüdischen Bundes der Werke. Sie war *vormosaisch*, verbunden mit dem Bund der Gnade, und deshalb unabhängiger und weiter denn das jüdische nationale Leben. Gott offenbart sich hier in seiner Haltung als Vater gegenüber kleinen Kindern, und *er hat diese Haltung nie geändert.*²⁴

Daß Gott seine Haltung nie geändert hat, wird uns vom Wort der Heiligen Schrift in wunderbarer Weise bestätigt. Im Propheten Maleachi steht geschrieben:

«Und plötzlich wird zu seinem Tempel kommen der Herr, den ihr sucht; und der Engel des Bundes, den ihr begehret: siehe, er kommt, spricht Jehova der Heerscharen» (3, 1).

Der Bund, von dem hier die Rede ist, ist der Bund, den Gott mit Abraham gemacht hat. Und im Blick auf diese Tatsache schreibt Paulus:

«Ich aber sage, daß Jesus Christus sei ein Diener gewesen der Juden um der Wahrhaftigkeit willen Gottes, zu *bestätigen* die Verheißungen, den Vätern geschehen» (Römer 15, 8).

Jesus hat also seinen Bund mit Abraham bestätigt, das heißt: Die Kinder sind noch immer mit ihren Eltern Glieder desselben Bundes, wenn nicht, dann ist die Wahrheit der Verheißung Gottes, den Vätern gegeben, nicht durch Christum bestätigt worden. Aber *weil* Jesus den Bund mit Abraham bestätigt hat, mußte Petrus seinen Hörern an Pfingsten zurufen:

²⁴ Prof. Dr. W. H. Griffith Thomas, «Genesis, a devotional Commentary», S. 152f.

«Tut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes. Denn Euer und *eurer Kinder* ist diese Verheißung und aller, die ferne sind, welche Gott, unser Herr, herzurufen wird» (Apostelgeschichte 2, 38. 39).

Wir stellen denn fest: Der Ritus der Beschneidung ist im Neuen Testament durch den Ritus der Taufe ersetzt worden, wie das Passahmahl durch das Abendmahl abgelöst wurde. Die Taufe ist denn das, was die Beschneidung war: das bestätigende Zeichen des Abraham-Bundes. Paulus sagt denn ausdrücklich, daß die Taufe das Zeichen des Bundes sei, indem er schreibt:

«Seid ihr aber Christi, so seid ihr ja *Abrahams Same* und nach der *Verheißung* Erben!» (Galater 3, 29).

Die Botschaft Jesu war: Diejenigen, zu denen er gesandt war, sollen mit dem glaubenden Abraham gesegnet werden oder auch: sie sollen des Segens Abrahams, den Gott ihm in seinem Bunde verheißen hatte, teilhaftig werden, die Kinder miteingeschlossen. Denn Jesus war gesandt, um den Bund und Schwur, der mit Abraham gemacht wurde, zu erfüllen. Darum steht geschrieben:

«Daß *er* Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern und gedächte an seinen heiligen Bund und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham» (Lukas 1, 72. 73).

Christus hat uns vom Fluch des Gesetzes erlöst, daß der Segen Abrahams zu uns käme, und deshalb sagt der Apostel Paulus:

«Der Bund, der von Gott zuvor bestätigt ist auf Christum, wird nicht aufgehoben, daß die Verheißung durchs Gesetz sollte aufhören, welches gegeben ist vierhundertdreißig Jahre hernach» (Galater 3, 17).

Die Heilige Schrift offenbart uns denn mit großer Klarheit und Eindeutigkeit, daß die Kinder dem Bund, den

Gott mit Abraham geschlossen hat, angehören. Wie die Kinder im Alten Testament in den Bund durch die Beschneidung aufgenommen worden sind, so sollen sie im Neuen Testament durch die Taufe der Privilegien des noch heute geltenden Gnadenbundes teilhaftig werden. Denn merke wohl: Gott hat diesen Gnadenbund nicht und nie aufgehoben, obschon das Gesetz vierhundertdreißig Jahre hernach, also nach diesem Bund mit Abraham, erschienen war. Der Bund mit Abraham konnte auf keinen Fall durch das nachfolgende Gesetz verdrängt werden, weil er – und das ist überaus wichtig zu erkennen – ein Bund der *Gnade* war!

Sehr oft wird der nicht gerade lichtvolle Einwand gemacht, daß im Alten Testament ja nur die Knäblein, nicht aber die Mädchen in den Bund durch die Beschneidung aufgenommen worden seien, folglich könne man nicht sagen, daß die Taufe die Ablösung der Beschneidung sei. Wer sich indessen die Mühe nimmt, die Bibel genau zu studieren, stellt ohne weiteres fest, daß der erwähnte Einwand keine Bedeutung hat. Als Gott den Gnadenbund mit Abraham einging, da sagte er zu ihm:

«Darum sollst du nicht mehr Abram (das heißt hoher Vater) heißen, sondern Abraham (das heißt Vater vieler Völker) soll dein Name sein, denn ich habe dich gemacht zum Vater vieler Völker» (1. Mose 17, 5).

Gott änderte den Namen seines Knechtes zum Zeichen dafür, daß der Bund Rechtsgültigkeit habe. Dann sagte Gott ferner zu Abraham:

«Du sollst dein Weib Sarai (das heißt Prinzessin oder Fürstin) nicht mehr Sarai heißen, sondern Sara (das heißt Fürstin einer Menge) soll ihr Name sein» (1. Mose 17, 15).

Mit der Namensänderung der Sarai in Sara wird mit unmißverständlicher Deutlichkeit gezeigt, daß das Weib im alten Bund genau so teilnahmeberechtigt war wie der

Mann. Mit andern Worten: Das Weib wurde im Manne handelnd repräsentiert. Wie unter dem alttestamentlichen Bund alles auf Jesum Christum, den Menschensohn, hinweist, so war jedes Opfer und jeder Bundesritus ausschließlich für das Männliche begrenzt, was aber nicht bedeutete, daß die Frauen oder Mädchen vom Segen ausgeschlossen gewesen wären. Im Neuen Testament wird uns nun ausdrücklich gesagt:

«Hier ist kein Jude noch Grieche, hier ist kein Knecht noch Freier, hier ist *kein Mann* noch *Weib*; denn ihr seid allzumal einer in Christo Jesu» (Galater 3, 28).

In Christo Jesu fallen die Unterschiede. Wenn die alttestamentlichen Riten, wie zum Beispiel die Beschneidung, der Schatten oder der Typus des Zukünftigen waren, so wird uns im Neuen Testament die Wirklichkeit dieses Schattens in der Taufe durch den Heiligen Geist aufgezeigt! Denn:

«Wieviel euer in Christo getauft sind, die haben Christum angezogen. Seid ihr aber Christi, so seid ihr ja Abrahams Same und nach der Verheißung Erben» (Galater 3, 27. 29).

In der Wassertaufe haben wir das Siegel unserer Privilegien. Als nach Pfingsten das Evangelium gepredigt wurde, wurde die Taufe grundsätzlich an den Erwachsenen vollzogen, weil sie allein fähig waren, den Sinn der Taufe zu verstehen. Sie wurden getauft, nachdem sie an Jesum Christum glaubten und nachdem ihnen ihr Glaube zur Rechtfertigung gerechnet wurde. Für sie war die Taufe genau das, was die Beschneidung für Abraham war: Ein Siegel der Gerechtigkeit, welche er besaß, lange bevor er beschnitten worden war! Für die Kinder indessen bedeutet die Taufe zunächst den äußern Segen des Bundes, wie bei der Beschneidung, und die Gewißheit, diesen Segen zu besitzen, sobald sie glaubten! Die Meinung, die sich in der christlichen Kirche verhältnismäßig früh entwickelte, daß

die Taufe der Kinder mit der Taufwiedergeburt gleichzusetzen sei, ist völlig unbiblisch und ein gefährlicher Irrtum. Damit würde die Wiedergeburt von der Handlung und vom Willen eines Menschen abhängig gemacht. Wiedergeboren wird man nur 'von oben' (Johannes 3, 3). Darum steht auch geschrieben:

«Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben, welche nicht von dem Geblüt noch von dem Willen des Fleisches noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind» (Johannes 1, 12. 13).

Die Taufwiedergeburt ist in gewissem Sinne mit der Allversöhnung gleichzusetzen, nur mit dem Unterschied, daß die Lehre der Taufwiedergeburt die Allversöhnungstheorie verschweigt. Es ist ja auch nicht nötig, sie zu erwähnen, weil ja nach der Auffassung derer, die die Taufwiedergeburt lehren, der Taufschein der Ausweis der Rettung ist. Man wundert sich, wie es möglich war und ist, daß sich, angesichts der kristallklaren Offenbarungen und Wahrheiten der Heiligen Schrift, eine solch gefährliche Theorie entwickeln konnte.

Damit werden wir vor die biblische Tatsache gestellt, daß die Taufe der Kinder *nur* in einer *gläubigen* Gemeinde einen Sinn hat; denn nur eine gläubige Gemeinde weiß um den Bundesseggen, und nur eine gläubige Gemeinde kennt ihre Aufgabe gegenüber den Kindern, die durch die Taufe in den Bund Gottes aufgenommen werden. Das heißt: In jeder nichtgläubigen Gemeinde oder Kirche ist die Taufe lediglich eine religiöse Form, eine schöne Tradition. Wir begreifen nun, warum in der Bibel von Haustaufen, das heißt auch von Taufen der Kinder, die Rede ist. Die Haustaufen wurden nur dann vorgenommen, wenn die Eltern, das heißt die Erwachsenen, gläubig waren.

Die Aufgabe der gläubigen Eltern und der gläubigen Gemeinde besteht darin, daß den Kindern schon früh das Evangelium der rettenden Gnade in Christo Jesu nahe ge-

bracht wird, so daß sie den verheißenen Bundessegen, der ihnen in der Taufe zugesichert wird, durch die Wiedergeburt in der ganzen Fülle erhalten. Die Kinder von dem verheißenen Segen des Bundes ausschließen zu wollen, nachdem Jesus, 'der Engel und Bestätiger des Bundes', sagte: «Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes», ist nicht nur ein gesetzliches Tun, sondern ein schlimmer Übereifer, den Jesus sehr deutlich korrigierte. Denn als er sah, daß die Jünger die Mütter hinderten, daß sie ihre Kinder nicht zu ihm bringen möchten, wurde er *unwillig!* (Markus 10, 14). Und diese Unwilligkeit besteht heute noch.

Nun aber sagen die Baptisten, daß sie ja die Kinder nicht hindern, zu Jesu zu kommen, sondern daß sie sie ihm vielmehr darbringen oder darreichen.²⁵ Dabei wird Bezug genommen auf Lukas 2, 22:

«Und da die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz Mose kamen, brachten sie ihn (Jesum) gen Jerusalem, auf daß sie ihn darstellten dem Herrn.»

Die Darreichung oder Darstellung Jesu im Tempel hat indessen eine völlig andere Bedeutung, als die baptistischen Kreise meinen. Gerade der nachfolgende Vers 23 macht auf den Sinn der Darreichung Jesu im Tempel durch die Eltern aufmerksam:

«Wie denn geschrieben steht in dem Gesetz des Herrn: Allerlei Männliches, das zum ersten die Mutter bricht, soll dem Herrn geheiligt heißen» (Vers 23).

Im 2. Buch Mose steht geschrieben:

«Heilige mir alle Erstgeburt, die allerlei Mutter bricht, bei den Kindern Israel, unter den Menschen und unter dem Vieh; denn sie sind mein» (2. Mose 13, 2).

²⁵ Das griechische Wort 'paristemi', das mit darstellen übersetzt ist, hat noch die Bedeutung von bereitstellen, zur Verfügung stellen.

Dann lesen wir im 4. Buch Mose:

«Und der Herr redete mit Mose und sprach: Siehe, ich habe die Leviten genommen unter den Kindern Israel für alle Erstgeburt, welche die Mutter bricht, unter den Kindern Israel, also daß die Leviten sollen mein sein. Denn die Erstgeburten sind mein seit der Zeit, da ich alle Erstgeburt schlug in Ägyptenland; da heiligte ich mir alle Erstgeburt in Israel vom Menschen bis an das Vieh, daß sie mein sein sollen, ich, der Herr» (4. Mose 3, 11–13).

Der Erstgeborne, der die Mutter bricht, war Gott geheiligt. Jesus Christus wurde denn als der Erstgeborne Gott dargestellt, daß er durch diese Handlung in das Priestertum eintrete. Bei der Taufe im Jordan wurde dann Jesus für das Priestertum geweiht (siehe Seite 32f.). Lukas 2, 22 hat somit nichts zu tun mit der Darbringung der Kinder als Ersatz für die Taufe. Diese Bibelstelle liegt auf einer total andern Ebene! Wer auf Grund von Lukas 2, 22 die Kinder – an Stelle der Taufe – darbringt, *beobachtet das Gesetz!* Und Paulus mußte den Galatern, die in verschiedener Hinsicht nach dem Gesetz handelten, sagen: «Ihr seid aus der Gnade gefallen»!

Die Erwachsenentaufe als Gehorsamsakt

Die baptistischen Kreise betonen immer wieder, daß nur, wer die Glaubenstaufe empfangen habe, im biblischen Sinne richtig getauft worden sei. Ferner wird gesagt, daß die Glaubenstaufe ein Akt des Gehorsams sei, denn, wird gewöhnlich hinzugefügt, Jesus habe sich auch taufen lassen. Schon viele sind auf diese Weise in Gewissensnöte hineingeführt worden, ohne eine Ahnung zu haben, daß diese Beweisführung nicht nur oberflächlich, sondern falsch ist. Gewiß, Jesus hat sich taufen lassen. Diese Taufe hatte aber einen ganz andern Hintergrund, als viele meinen. In Matthäus 3, 14–16 steht geschrieben:

«Johannes wehrte ihm und sprach: Ich bedarf wohl, daß ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir? Jesus aber antwortete ihm: Laß es jetzt also sein. Also gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen! Da ließ er's ihm zu. Und da Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser; und siehe, da tat sich der Himmel auf über ihm. Und er sah den Geist Gottes als eine Taube herabfahren und über ihn kommen.»

Was uns auffällt, ist das Wort Jesu: «Also gebührt es uns, *alle Gerechtigkeit* zu erfüllen»! Was meinte Jesus mit dem Erfüllen aller Gerechtigkeit? Es ist bezeichnend, mit welcher Schnelligkeit und frommen Oberflächlichkeit viele Gläubige Wahrheiten in der Bibel lesen, ohne sich Rechenschaft zu geben, was sie für eine Bedeutung haben. Jesus nahm mit dem Ausdruck 'alle Gerechtigkeit' Bezug auf das mosaische Gesetz, das immer noch, bis der Vorhang im Tempel zerriß, Gültigkeit hatte. Jesus war nicht gekommen, das Gesetz aufzulösen, sondern zu erfüllen! Das levitische Gesetz verlangte, daß alle Priester im dreißigsten Lebensjahr geweiht werden mußten (vergleiche 4. Mose 4, 3 und Lukas 3, 23). Die Weihe war zweifach:

1. Die Waschung: «Und sollst Aaron und seine Söhne vor die Tür der Hütte des Stifts führen und mit Wasser

waschen und die Kleider nehmen und Aaron anziehen den engen Rock und den Purpurrock und den Leibrock und das Schildlein zu dem Leibrock, und sollst ihn gürtен mit dem Gurt des Leibrocks» (2. Mose 29, 4. 5). Aaron bedurfte der Waschung, weil er ein Sünder war. Wir wissen ja, daß die alttestamentlichen Dinge und Personen der Schatten des Zukünftigen waren. So war Aaron der Typus auf Christum hin. Jesus, der ewige Hohepriester, der ohne Sünde war, identifizierte sich mit den Sündern und erfüllte so mit der Taufe im Jordan, was das Gesetz vom Hohenpriester verlangte. Jesus erfüllte also mit der Waschung (Taufe) die Gerechtigkeit des mosaischen Gesetzes. Nach der Taufe erfolgte

2. die Salbung: «Und sollst nehmen das Salböl und auf sein (Aarons) Haupt schütten und ihn salben» (2. Mose, 29, 7). Als Johannes Jesum getauft hatte, öffnete sich der Himmel, und der Heilige Geist kam auf ihn. Es war dies die priesterliche Salbung Jesu Christi (Christus = Gesalbter!), der ein ewiger Priester ist (Hebräer 9, 11f.).

Im Blick auf diese Tatsachen ist es völlig falsch, die Taufe Jesu mit der christlichen Taufe zu verbinden. Denn die Taufe unseres Herrn im Jordan ist nichts anderes als – wie es uns Jesus ja deutlich genug sagt – die Erfüllung der Gerechtigkeit des mosaischen Gesetzes, die offizielle Einsetzung zum Priester! Die Großtaufe als Gehorsamsakt hinzustellen, ist ein rein menschlicher Lehrsatz. Wir brauchen indessen nicht besonders zu erklären, daß in den heidnischen Ländern, wo das Evangelium verkündet wird, die wiedergeborenen Erwachsenen getauft werden sollen, wie dies ja auch am Anfang der Kirche Jesu Christi der Fall gewesen ist. Daß aber die Kinder gläubiger Eltern, die als Säuglinge getauft wurden, wenn sie groß geworden sind, nochmals getauft werden sollen, ist kein von der Heiligen Schrift geforderter Gehorsamsakt, sondern ein rein mensch-

liches Dogma. Denn im Neuen Testament finden wir keinen einzigen Fall erwähnt, daß Kinder gläubiger Eltern, nachdem sie erwachsen waren, nochmals getauft worden wären! Diese Feststellungen führen uns zum Begriff der Kirche Jesu Christi.

Die Kirche Jesu Christi

Zunächst sei festgestellt: Die Kirche Jesu Christi ist keine Organisation, sondern ein Organismus! Weder die Evangelisch-reformierte noch die Katholische noch die Griechisch-orthodoxe Kirche repräsentiert die Kirche Jesu Christi im biblischen Sinne, auch nicht die Lutheraner, Methodisten, Baptisten und wie diese großen und kleinen Denominationen und Grüpplein alle heißen. Die Katholische Kirche zum Beispiel spricht von einer 'heiligen' Kirche, als die alleinseligmachende Kirche. Offenbar weiß sie nicht, wie gotteslästerlich diese Anmaßung ist. Es ist dies auch nicht verwunderlich; denn wer die 'heilige' Tradition neben und über die Heilige Schrift stellt, muß zwangsläufig zu Schlußfolgerungen gelangen, die der Wahrheit des Wortes Gottes ins Gesicht schlagen, das heißt, die Wahrheit zur Hure degradieren.²⁶ Keine Kirche, keine Denomination hat das Recht, sich alleinseligmachend zu nennen, es sei denn, daß sie Falschmünzerei treibt und zudem die Lehren der Dämonen verkündet (1. Timotheus 4, 1).

Die sichtbare Kirche an sich ist nicht die Kirche Jesu Christi. Denn nicht, wer in das Christentum hineingeboren wird, wer getauft und konfirmiert ist, ist ein Glied der Kirche Jesu Christi. Er mag ein Glied der offiziellen, organisierten Kirche sein, aber grundsätzlich ist er nicht ohne weiteres auch Glied der wahren Kirche, der Herausgerufenen! Diese Tatsache wird uns durch Jesum Christum eindeutig und unmißverständlich in dem Wort an Nikodemus geoffenbart: «Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.» Das heißt also: Nicht die Zugehörigkeit zu irgendeiner Kirche, mag sie noch so alleinseligmachend sein, noch die Mitgliedschaft irgendeiner Denomination sind maßgebend, sondern nur

²⁶ Die schlimmen Irrlehren, wie die Mormonen, die Zeugen Jehovas oder die Adventisten und andere, behaupten bezeichnenderweise genau dasselbe wie die Katholische Kirche!

und allein die Wiedergeburt, das Geborensein durch das Wort und durch den Heiligen Geist. Alles andere ist irdisch, menschlich, teuflisch, auch wenn es noch so sehr mit viel religiösem Tamtam verbrämt ist! Die wahre geistliche Kirche, als Unterschied zu der sichtbaren, organisierten Kirche auf Erden, besteht aus den Erwählten, die als Wiedergeborene vom Heiligen Geist in den Leib Jesu getauft worden sind (Epheser 5, 27; Hebräer 12, 23; 1. Korinther 12, 13).²⁷ Es ist also der *Herr*, der zur bluterkauften Gemeinde hinzufügt (Apostelgeschichte 2, 41. 47). Im Gegensatz zur unsichtbaren Kirche Christi, da Jesus Christus das Haupt ist (Epheser 1, 22. 23), konstituiert sich die sichtbare Kirche. Aber die sichtbare Kirche repräsentiert nicht grundsätzlich die Kirche der Herausgerufenen, ob schon in der sichtbaren Kirche (Gemeinde) die bluterkauften und in den Leib Jesu getauften Erlösten sein können und sind. Die im ersten Jahrhundert existierenden sieben Gemeinden in Kleinasien zeigen uns mit großer Klarheit, wie in einer sichtbaren Gemeinde beides sein kann und ist, nämlich Gute und Böse, gute und faule Fische.²⁸

Eine sichtbare, organisierte Kirche ist eine biblisch geforderte Notwendigkeit; aber es ist ein großes Mißverständnis und ein schlimmer Irrtum zu meinen, daß die organisierte Gemeinde oder Kirche als Gesamtheit die in den Leib Jesu durch den Heiligen Geist getauften Erlösten darstelle. Erschütternd ist denn im Blick auf diese Tatsachen das Wort, das Jesus ausgesprochen hat:

«Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel. Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr! haben wir nicht in deinem Namen geweissagt, haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben, haben wir nicht in deinem

²⁷ Siehe mein Buch «Zur Herrlichkeit erwählt, berufen und bewahrt»

²⁸ Siehe meine Bücher «Die sieben Briefe Jesu Christi» und «Die Christus-lose Endkirche»

Namen viele Taten getan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt; weicht alle von mir, ihr Übeltäter» (Matthäus 7, 21–23).

Damit wird uns gesagt, daß viele Glieder einer Kirche, einer Gemeinde sich ausweisen können, im Namen Jesu große Taten vollbracht zu haben, die, rein äußerlich gesehen, die Legitimation wahrer Gotteskindschaft darstellen. Was muß aber Jesus diesen Namenchristen zuletzt zurufen: «Ich habe euch noch nie erkannt»! Trotz der großartigen Arbeit, und das im Namen Jesu, hat der Herr der Kirche sie nicht anerkannt. Vielmehr muß man diesen 'Christen' entgegenhalten: Ihr habt den Namen Jesu mißbraucht, um euch einen Namen zu machen; ihr entehret den Namen Jesu für eure selbstisch frommen Zwecke; ihr besudelt den Namen Jesu, indem ihr damit eure Kirche zum Bollwerk der Macht erhabet. Und darum muß ihnen Jesus das messerscharfe Wort zurufen: «Weicht alle von mir, ihr Übeltäter»! Der Ausdruck 'Übeltäter' heißt genau übersetzt: «ihr, die ihr die Gesetzlosigkeit wirkt»! Das schlimmste Werk der Gesetzlosigkeit ist, das Wort des Herrn im Namen Jesu zu verdrehen und mit dieser Verdrehung andere zu verführen. Darum wird der Antichrist 'Sohn der Gesetzlosigkeit' (Grundtext 2. Thessalonicher 2, 3) genannt. Das heißt: Der Antichrist befindet sich innerhalb der Kirche, indem er sich als Wolf in den Schafspelz wirkungsvoller und stimmungsvoller Frömmigkeit kleidet und sich mit gutgespielter Demut und geistlichen Worten und Gebärden seine Machtposition sichert, bis er zuletzt am Eckstein zerschellt!

Mit diesen kurzen Ausführungen wollen wir zeigen, wie fragwürdig und sektiererisch es ist, den Anspruch zu erheben, als organisierte Kirche oder Gemeinde, *die* Kirche Jesu zu sein! Andererseits ist es eine biblische Forderung und Notwendigkeit, daß alle, die im Blute des Lammes Vergebung der Sünden empfangen haben, sich zu einer Ge-

meinde zusammenschließen, wie uns ja die Apostelgeschichte und die Briefe des Neuen Testaments deutlich zeigen; denn schon das Wort Jesu: «Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen», weist hin auf die Gemeinschaft der Heiligen. Gewiß, auch Heuchler können in die Gemeinde von Gläubigen eindringen und sich dort breitmachen (siehe Seite 35). Diese Tatsache wird uns im Korintherbrief in besonderer Weise aufgezeigt. Paulus schreibt als Begrüßungswort:

«Paulus, berufen zum Apostel Jesu Christi durch den Willen Gottes, und Bruder Sosthenes der Gemeinde zu Korinth, den Geheiligten in Christo Jesu, den berufenen Heiligen samt allen denen, die anrufen den Namen unseres Herrn Jesu Christi an allen ihren und andern Orten» (1. Korinther 1, 1. 2).

Beachten wir, Paulus spricht von der korinthischen Gemeinde als von Geheiligten in Christo, von Heiligen, die anrufen den Namen des Herrn Jesu Christi! Derselben Gemeinde muß er aber zurufen:

«Darum feget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig seid» (1. Korinther 5, 7).

Und dann erinnert er die Gemeinde an die nötige Disziplin:

«Nun aber habe ich euch geschrieben, ihr sollt nichts mit ihnen zu schaffen haben, so jemand sich läßt einen Bruder nennen, und ist ein Hurer oder ein Geiziger oder ein Abgöttischer oder ein Lästere oder ein Trunkenbold oder ein Räuber; mit dem sollt ihr auch nicht essen. Tut von euch selbst hinaus, wer da böse ist» (1. Korinther 5, 11. 13).

All diese Feststellungen offenbaren uns, daß auch in einer gläubigen Gemeinde sich Elemente befinden, die ihre Frömmigkeit zum Deckmantel ihrer Bosheit machen, die aber, wenn sie als solche erkannt werden, unerbittlich ausgeschieden werden müssen, weil ein wenig Sauerteig

den ganzen Teig versäuert. Auf jeden Fall müssen wir uns also bewußt sein, daß in einer gläubigen Gemeinde solche sein können, die als unfruchtbare Reben abgeschnitten werden. Andererseits ist es aber doch so, daß die wahre Kirche Jesu Christi nach der Heiligen Schrift die 'congregatio fidelium' (die Versammlung der Treuen) und die 'communio sanctorum' (die Gemeinschaft der Heiligen) ist. Darum spricht der Herr von 'meiner Gemeinde' (Matthäus 16, 18); und von denen, die der bluterkauften Gemeinde Jesu angehören, sagt der Herr:

«*Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie; und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben; und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Der Vater, der mir sie gegeben hat, ist größer denn alles; und niemand kann sie aus meines Vaters Hand reißen. Ich und der Vater sind eins*» (Johannes 10, 27–30).

Wir haben festgestellt, daß es immer und nur der Herr ist, der zur Gemeinde hinzufügt, das heißt, den Gläubigen mit dem Leben Jesu verbindet. Zwei große und gefährliche Mißverständnisse haben sich indessen im Laufe der Zeit entwickelt:

1. Die Praxis zeigt nämlich, daß viele, die sich groß taufen lassen, auf ihrem angeblichen Gehorsamsakt ausruhen. Sie sind groß getauft, folglich kann es ihnen, etwas scharf ausgedrückt, nicht mehr fehlen. Wie viele baptistische Gemeinden (wie übrigens auch nichtbaptistische) sind mitsamt ihren Predigern in einen toten Formalismus hineingeschlittert. Für sie ist die Großtaufe als äußeres Zeichen eine überaus wichtige Angelegenheit, eine Hauptsache, während die Reinigung und Heiligung für sie praktisch nur eine am Rande liegende biblische Forderung ist. Kein Wunder, wenn die Lauheit, Trägheit und Selbstsicherheit derart überhandnehmen, daß der Herr das Urteil aussprechen muß: «Ich bin im Begriffe, dich aus meinem

Munde auszuspeien»! Viele, die sich haben groß taufen lassen, haben keine Ahnung oder zumindest nur eine undeutliche Vorstellung, was die Taufe überhaupt ist und was sie nicht ist! Die Wassertaufe ist nur das Symbol einer Wirklichkeit, nämlich der Rechtfertigung durch den Glauben. Abraham erhielt das Zeichen und Siegel der Beschneidung viele Jahre später, nachdem er durch den Glauben gerechtfertigt worden war. Die Taufe ist denn das äußere Zeichen der Zusicherung des Bundes der Gnade.

Nun aber werden wir durch den Apostel Paulus auf Tatsachen aufmerksam gemacht, die geeignet sind, so viele fromme, aber falsche Vorstellungen und Meinungen außer Kurs zu setzen. Was ist die Rechtfertigung durch den Glauben? Das Wort gibt uns auf diese so wichtige Frage eine klare Antwort. Es sind zwei Stellen, die mit wunderbarer Deutlichkeit das Wesen der Beschneidung, das heißt der Taufe, deutlich machen:

«Denn das ist nicht ein Jude, der auswendig ein Jude ist, auch ist das nicht eine Beschneidung, die auswendig am Fleisch geschieht; sondern das ist ein Jude, der's inwendig verborgen ist, und die Beschneidung des Herzens ist eine Beschneidung, die im Geist und nicht im Buchstaben geschieht. Eines solchen Lob ist nicht aus Menschen, sondern aus Gott» (Römer 2, 28. 29).

Damit sagt Paulus, daß nicht das äußere Zeichen der Beschneidung maßgebend ist, sondern die Beschneidung des *Herzens*.

Dann sagt Paulus weiter:

«In welchem (in Christo) ihr auch beschnitten seid mit der Beschneidung ohne Hände, durch Ablegung des sündlichen Leibes im Fleisch, nämlich mit der Beschneidung Christi» (Kolosser 2, 11).

Wer wiedergeboren ist, ist mit der Beschneidung Christi beschnitten, und diese Beschneidung Christi wird durch den

Heiligen Geist vollzogen. Die Taufe, ohne die Beschneidung Christi, ist genau so wertlos, wie die Beschneidung wertlos war ohne die Beschneidung des Herzens. Mit andern Worten: Was im Alten Testament die Beschneidung des Herzens war als Vergleich mit der Beschneidung des Fleisches, das ist die neue Geburt als Vergleich mit der Wassertaufe. Darum sagt Paulus:

«Denn in Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch unbeschnitten sein etwas, sondern eine neue Schöpfung» (Galater 6, 15).

Ein großer Gottesmann hat im Blick auf diese Wahrheiten geschrieben:

«Was ist Beschneidung? Oder was ist die Taufe? Welchen Wert haben diese äußerlichen Formen vor Gott? Die klare Antwort ist: In der ganzen Schrift haben sie an sich nichts zu bedeuten. Das Herz muß zu Gott gewendet sein. Unsere Ohren müssen für das Wort Gottes offen sein.»

Was ist aber Beschnittensein in Christo? Die Antwort finden wir wiederum im Kolosserbrief:

«In welchem (Christo) ihr auch beschnitten seid mit der Beschneidung ohne Hände, durch Ablegung des sündlichen Leibes im Fleisch, nämlich mit der Beschneidung Christi, indem ihr mit ihm begraben seid durch die Taufe, in welchem ihr auch seid auferstanden durch den Glauben, den Gott wirkt, welcher ihn auferweckt hat von den Toten» (Kolosser 2, 11. 12).

2. Das weitere große Mißverständnis vieler Großgetaufter ist nun die Meinung, die Wassertaufe sei die Taufe in den Tod Christi. Sie sind sich nicht bewußt, daß die Wassertaufe auf keinen Fall das bewirken kann, was sich der Heilige Geist zu tun vorbehalten hat. Wer die folgenden drei Bibelworte einander gegenüberstellt, erkennt unschwer, wie grundlegend falsch die Meinung ist, daß die

Wassertaufe die Taufe in den Tod Christi sei oder mit dem Leib Jesu verbinde:

«Denn wie viele euer in Christo getauft sind, die haben Christum angezogen» (Galater 3, 27). «Wisset ihr nicht, daß wir, so viele in Jesum Christum getauft sind, sind in seinen Tod getauft» (Römer 6, 3. 4). «Denn wir sind durch einen Geist alle in einen Leib getauft» (1. Korinther 12, 13).

Nur der Heilige Geist kann den Wiedergeborenen in den Leib Jesu, in seinen Tod taufen. Wer jedoch meint, daß diese organische Verbindung durch die Wassertaufe bewirkt werde, der schreibt der Wassertaufe eine *magische* Wirkung zu! Paulus selbst macht uns in unmißverständlicher Weise auf diese Tatsache aufmerksam. Er wurde nach dem Damaskus-Erlebnis getauft. Bedeutete nun für ihn die Wassertaufe die Taufe in den Tod Jesu? In Römer 7, 7f. beschreibt er seinen geistlichen Zustand längere Zeit nach seiner Wassertaufe. Erschütternd ist sein Bekenntnis:

«Denn ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleische, wohnt nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute, finde ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.»

Würde die Wassertaufe die Taufe in den Tod Jesu bedeuten, so hätte Paulus auf keinen Fall so schreiben können. Das heißt: Die Wassertaufe erlöste ihn nicht von dem Leibe des Todes, von der Sünde als dem bösen Prinzip, das in ihm herrschte und ihn zum Sklaven der Sünde machte. Wir möchten denn mit aller Deutlichkeit darauf hinweisen, daß es der Heilige Geist ist, der den Wiedergeborenen in den Tod Jesu Christi tauft und ihn aus der Siegellosigkeit eines noch unerlösten Lebens in den Sieg Jesu hineinführt, also in die Neuheit des auferstandenen Lebens (Römer 6, 4. 5). Es ist denn das Mitgekreuzigtsein²⁹, das die Taufe in

²⁹ Siehe mein Buch «Mit Christus gekreuzigt»

den Tod Jesu durch den Heiligen Geist zu einer lebendigen Kraft werden läßt. Darum konnte Paulus später ausrufen:

«Ich bin mit Christo gekreuzigt. Ich lebe; doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dargegeben» (Galater 2, 20).

Und ferner konnte Paulus bekennen:

«Das Gesetz des Geistes des Lebens in Christo Jesu hat mich freigemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes» (Römer 8, 2).

Die Wassertaufe konnte dem Apostel Paulus nicht das Siegesleben vermitteln. Wie viele, die sich groß taufen ließen, hofften im stillen, daß damit ihr geistiges Leben in besonderer Weise gesegnet und ihr alter Charakter geändert werden würde. Aber es ereignete sich nichts derartiges. Die Enttäuschung war denn groß, hauptsächlich bei denen, die sich mit einem oberflächlichen und lauen Glaubensleben nicht begnügten, vielmehr ein tiefes Verlangen nach einem Siegesleben hatten. Weil sie keine Ahnung von der Beschneidung Christi, von der wahren Taufe durch den Heiligen Geist und von der Wirklichkeit des Mitgekreuzigtseins hatten, sank ihr Glaubensleben zur toten Orthodoxie herab, zu jener Rechtgläubigkeit, der das Leben fehlt.

Darum mögen sich alle, die die Wassertaufe empfangen haben, fragen, ob die Beschneidung Jesu Christi in ihnen wirksam geworden sei, ob sie als Getaufte das wunderbare Mit-Christus-gekreuzigt-Sein erlebt haben, ob sie sich mit der Taufe durch den Heiligen Geist mit dem Tod Jesu zusammengewachsen wissen, ob sie in der Neuheit des Lebens wandeln, ob sie mit Paulus sprechen können: «Ich bin mit Christo gekreuzigt». Es geht nicht um die äußere Form der Wassertaufe, sondern es geht um die Beschneidung Jesu Christi; es geht um die Taufe durch den Heiligen Geist. Wo diese Taufe nicht in ihrer ganzen Größe, Konsequenz

und Kompromißlosigkeit erlebt wird, da ist trotz der Wassertaufe der toten Rechtgläubigkeit Tür und Tor geöffnet, da feiern der fromme Formalismus und die fromme Gesetzlichkeit die schönsten Triumphe, da ist der Tod im Topf.

Zusammenfassung

Wir fassen zusammen: In der Taufe haben wir ein Siegel unserer Privilegien. Als das Evangelium zuerst gepredigt wurde, wurde die Taufe vorerst an den Erwachsenen vollzogen. Sie wurden getauft, nachdem sie an Jesum Christum glaubten und durch den Glauben gerechtfertigt worden waren. Für sie war die Taufe genau das, was die Beschneidung für Abraham war: ein Siegel der Gerechtigkeit durch den Glauben, die er besaß, als er noch nicht beschnitten war.

Den Kindern indessen sichert die Ordnung der Taufe das Recht für die Segnungen der Rechtfertigung durch den Glauben zu und daß sie dieses Segens teilhaftig würden, sobald sie glauben. Der Einwand, daß die Kinder, die zur Taufe gebracht werden, den Sinn der Taufe nicht verstehen können, weil sie sich dieser Handlung ja gar nicht bewußt seien und sie noch keinen Glauben haben, ist absolut nicht stichhaltig, sondern abwegig. Wer hätte es wohl im alten Gnadenbund gewagt, dem heiligen Gott vorzuhalten, daß die Säuglinge den Sinn der Beschneidung ja nicht verstehen können, daß sie noch nicht durch den Glauben gerechtfertigt seien wie Abraham und daß sie infolgedessen noch nicht beschnitten, also nicht in den Bund der Gnade aufgenommen werden dürfen?! Hat denn Gott nicht gewußt, warum er verordnete, daß auch die kleinen Kinder beschnitten werden müssen? Oder hätte er vorher bei den Menschen die nötigen Ratschläge einholen sollen? Wer denn immer der Meinung ist, daß die Kindlein nicht getauft werden sollen oder dürfen, der erlaubt sich, dem heiligen Gott Vorschriften zu machen, der doch ausdrücklich durch den Jünger Petrus den neutestamentlichen Gläubigen zugerufen hat:

«Tut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes.

Denn euch und *eurer Kinder* ist diese Verheißung und aller, die ferne sind, welche Gott, unser Herr, herzurufen wird» (Apostelgeschichte 2, 38. 39).

Das heißt: Als Engel des neuen Bundes der Gnade bestätigt Jesus seine Verordnung des alten Bundes der Gnade. Wichtig in dem allem ist die Erkenntnis, daß die Wassertaufe nur ein Zeichen ist, daß sie also nicht rettet. Gott hat uns nicht die Verheißung gegeben, daß die Zusicherungen seiner Gnade wirksam würden, wo die göttliche Institution der Taufe eingehalten werde. Denn unzählige tragen dieses Siegel, ob klein oder groß getauft, die die Segnungen des Bundes *nicht* besitzen. Was zählt, ist die Wiedergeburt, ist die Beschneidung Christi, ist die Taufe durch den Heiligen Geist in den Tod, in den Leib Christi!

Verlagsverzeichnis / Preisliste Maison d'édicions / Prix courant

Autor: Pfarrer Albert Lüscher--

ISBN

01. Also hat Gott die Welt geliebt Franz., Italien., Span	
02. Babylon, Weihnachten und Ostern	
03. Bringst du Frucht für Jesus?	
04. Christentum und Antichristentum	
05. Das wahre Gesicht der Ökumene	
06. Le vrai visage l'Œcuménisme	
07a. Das Johannes -Evangelium Band I	978-3-947385-44-7
07b. Das Johannes-Evangelium Band II	978-3-947385-51-5
08. Der alte und der neue Mensch	
09. Der Brief an die Hebräer	978-3-947385-45-4
Der Große Weiße Thron (Traktat)	
10. Der Herr ist mein Hirte	
11. Der Triumph des Hl. Geistes über das Selbst	
Der zweite Tod (Traktat)	
12. Die Atombombe im Lichte der Bibel	
13. Die Christus-lose Endkirche	
14. Die Ernte ist vergangen	
15. Die letzten Zeiten und das inspirierte Wort	
16. Die Offenbarung des Johannes	978-3-905978-04-9
17. Die sieben Briefe Jesu Christi.....	978-3-905978-02-5
18. Die Waffenrüstung Gottes	978-3-905978-03-2
19. Ein ernstes Wort an ernste Christen	
20. Flammenzeichen der Zeit	
21. Gemeinschaft mit Gott im Lichte der Wahrheit	
22. Gibt es eine Hölle?	
23. Golgatha und Auferstehung	978-3-347385-26-3
24. Großtaufe und Kindertaufe?	978-3-947385-52-2
25. Heilsgewissheit	
26. Himmelsstrahlen auf irdischen Wegen	
27. Im Bannkreis des Aberglaubens und der Zauberei	
28. Irreführende Bibelübersetzung von Bruns	vergriffen
29. Jesus kommt wieder	
30. Jubiläumspredigt	
31. Kennst du das Geheimnis des Blutes Jesu?	
32. Lichtherlichkeit im Dunkel der Welt – Joh. 17	
33. Mit Christus gekreuzigt	
34. Seid nicht zusammengejocht mit den Ungläubigen	
35. Selig sind, die da Leid tragen	
36. Verrat an Christus	978-3-947385-25-6
37. Verschnittene Haare in biblischer Sicht	
38. Vom Segen des Zehnten	
39. Wahrheit und Irrtum	
40. Was ist Bekehrung?	978-3-947385-43-0
41. Was ist Sünde?	978-3-947385-30-0
42. Was ist die Sünde wider den Heiligen Geist?	
43. Was sagt dir das Abendmahl?	
44. Welchen Glauben hast du?	
45. Wie gewinne ich Seelen für Christus?	
46. Wohin?	
47. Wo wirst du deine Ewigkeit zubringen?	
48. Zur Herrlichkeit erwählt, berufen und bewahrt	
AUSSAAT (Predigten)	Nr. 1-72
LEBENSBRÖT (Predigten)	Nr. 1-50
WORTE DES LEBENS (Traktate)	Nr. 1-16
Sprechende Bilder Nr. 1-8	vergriffen

Andere Autoren:

49. Dallmayer	Die Zungenbewegung
50. Dr. De Haan	Das Reden in Zungen
51. Dr. Edwards	Der Sünder in den Händen eines zornigen Gottes
52. Dr. H. Rimmer	Sonne stehe still
53. Dr. Oswald J. Smith	Die römisch-kath. Bibel gibt Antwort



Edition LAV - Lehret Alle Völker e.V.
Postfach 154
74348 Lauffen a. N.
Germany

ISBN: 978-3-947385-52-2